

*** NOTRUF ***

Das Magazin von Aktion Deutschland Hilft



SCHWERPUNKT: Erdbeben Türkei und Syrien

Nach der Erdbebenkatastrophe

Seiten 4-15

Wie das Bündnis jetzt schnelle Hilfe leistet

„Der Bedarf ist immens“

Seite 10

Syrien-Programmanager
Wael Khedir im Interview

Nothilfe Ukraine

Seiten 16-20

Ein Jahr Krieg, ein Jahr Hilfe –
ein Rückblick

Editorial	3
Erdbeben Türkei und Syrien	
Das Bündnis hilft.....	4
FAST-Team sorgt für Trinkwasser.....	6
Die Not der Menschen ist gewaltig.....	8
Malteser-Nothilfe team im Einsatz.....	9
„Der humanitäre Bedarf ist immens“	10
Alle sind betroffen	11
Helfen bis zur Erschöpfung.....	12
Schnelle Hilfe, die ankommt.....	13

Rettungseinsatz in Hatay.....	14
Über die Grenze der Belastbarkeit	15
Ukraine: Ein Jahr Krieg – ein Jahr Hilfe	16
Kinder und Jugendliche sammeln für die Ukraine	19
#Rettungsleine	21
Spendenappell	24



Impressum

Herausgeber

Aktion Deutschland Hilft e.V.
 Willy-Brandt-Allee 10–12
 53113 Bonn
 Telefon 0228 / 242 92-0
 Spenderservice 0228 / 242 92-444
 Telefax 0228 / 242 92-199
 www.aktion-deutschland-hilft.de
 service@aktion-deutschland-hilft.de

Verantwortlich für den Inhalt: Anja Trögner

Redaktion: Ilja Schirkowskij, www.ilja-schirkowskij.de

Gestaltung: Roland Rossner, www.roland-rossner.de

Gesamtauflage: 77.800 Exemplare

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Ausgabe 1/23: März 2023

Bildnachweis

CARE: (Türkei, Titel); (Syrien, S. 11 u.) | Norbert Ittermann: (S. 3) | Arbeiter-Samariter-Bund: (Hannibal, S. 6-7) | action medeor: (Türkei, S. 8 o.); (Syrien, S. 8 u.); (Ukraine, S. 20, Foto 4) | Malteser International: (IDA, S. 9 o. l.); (HIHFAD, S. 9 o. r.); (Arpad Csaba Mayoros, Foto 2); (Melanie Pätzold, S. 20, Foto 3); (Ukraine, S. 20, Foto 5) | arche NoVa: (Bonyan, S. 10 o.); (Sven Ellger, S. 10 Mitte) | Privat: (s. 11 o., S. 19, S. 21, S. 23) | Handicap International: (T. Nicholson, S. 12); (Syrien, Rückseite) | Help – Hilfe zur Selbsthilfe: (Syrien, S. 13); (Lana Dmytrenko, S. 20, Foto 6) | Bundesverband Rettungshunde Deutschland: (Paul Philipp Braun, S. 14 o., u.); (S. 14 Mitte) | ADRA: (Syrien, S. 15) | Aktion Deutschland Hilft: (ich.tv, S. 17-18); (S. 20, Foto 7) | World Vision: (Rumänien, S. 20, Foto 1)



**Gemeinsam
schneller helfen**





Liebe Leserin, lieber Leser,

es war eine der verheerendsten Naturkatastrophen der letzten Jahre: Die schweren Erdbeben, die sich Anfang Februar im türkisch-syrischen Grenzgebiet ereigneten, haben mehr als 50.000 Menschen das Leben gekostet. Die Bilder von Opfern, von trauernden Angehörigen, den Trümmerbergen und der Suche nach Überlebenden haben sich in unser Gedächtnis eingebrannt. In solchen Zeiten ist Solidarität mit den Leidenden ein wichtiges Signal. Noch wichtiger als Worte aber sind Taten.

Deshalb engagiert sich die Deutsche Telekom seit nunmehr 20 Jahren gemeinsam mit Aktion Deutschland Hilft für Soforthilfen in Krisengebieten. Wir sind dankbar, einen so ambitionierten Partner an unserer Seite zu haben, der überall in der Welt über gewachsene Netzwerke mit lokalen Organisationen verfügt und schnell und besonnen nötige Hilfe in die jeweilige Krisenregion bringen kann. Gerade dort, wo wir nicht selbst direkt vor Ort helfen können, setzen wir auf verlässliche Partnerschaften. So waren wir uns gewiss, dass unsere Spende an Aktion Deutschland Hilft umgehend als Soforthilfe für die betroffenen Menschen vor Ort eingesetzt wird.

Wer sich schon mal um einen Angehörigen gesorgt hat und ihn nicht erreichen konnte, kann erahnen, was Hunderte Familien nach den Beben durchmachen mussten. Uns war es daher wichtig, schnellstmöglich Verbindungen zwischen den Menschen im Krisengebiet und ihren sich sorgenden Angehörigen in Deutschland zu ermöglichen. Deshalb haben wir sofort alle Telefonate zwischen Deutschland und der Türkei bzw. Syrien kostenfrei gestellt. T-Mobile US und weitere Telekom Landesgesellschaften haben gleichermaßen sofort reagiert. Damit konnten wir auch viele internationale Helfende vor Ort aktiv unterstützen.

Die Deutsche Telekom hat viele Mitarbeitende, die Angehörige und Freunde in der Krisenregion haben. Individuelle Schicksale hautnah durch die eigenen Kolleginnen und Kollegen mitzubekommen – das bestärkt uns noch mehr in unserer Überzeugung, als Unternehmen Verantwortung zu übernehmen. Aber auch unsere Mitarbeitenden selbst wurden aktiv und haben sich über interne Foren und die Corporate Community #MerhabaMagenta gegenseitig informiert, wie man am besten helfen kann. Eine sehr schöne Initiative war z. B. der Kuchenverkauf, bei dem am Valentinstag 5.000 Euro für Spenden gesammelt werden konnten. Unseren Mitarbeitenden mit direkter Betroffenheit bietet die Telekom zudem Möglichkeiten der psychosozialen Unterstützung.

Selten geschehen Katastrophen mit Vorwarnung. Ob die Erdbeben in der Türkei und Syrien, die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen oder die verheerenden Wirbelstürme in Südafrika. Auch Kriege wie der schreckliche russische Überfall auf die Ukraine, der bereits so viel Leid verursacht, machen uns betroffen, ja zuweilen ohnmächtig. Als Teil der Gesellschaft gilt unsere Solidarität den betroffenen Menschen. Ich bin dankbar und stolz auf unsere Belegschaft in Deutschland und unsere Beteiligten weltweit, die sich oft ganz persönlich einsetzen und Hilfsangebote möglich machen – vom Mitarbeitenden zum Unternehmenslenker. Gemeinsam werden wir uns auch in Zukunft unserer Verantwortung bewusst bleiben und dort aktiv werden, wo Menschen in Not sind.

Ihre

Melanie Kubin-Hardewig

Mitglied im Kuratorium von Aktion Deutschland Hilft

Vice President Group Corporate Responsibility

Deutsche Telekom AG



Das Bündnis hilft

Ein Erdbebengebiet fast so groß wie Deutschland. Millionen betroffene Menschen, die dringend humanitäre Hilfe brauchen. Fast das gesamte Bündnis beteiligt sich am Hilfseinsatz für die Menschen in der Türkei und in Syrien mit deutschen Kräften und über lokale Partner. Wer hilft wo und wie – ein Überblick von unseren Bündnispartnern.



action medeor – leistet medizinische Hilfe in Idlib und Region sowie in den türkischen Provinzen Hatay und Malatya. Verbandsmaterialien, Patientenmonitore und Sauerstoffkonzentrate werden nach Syrien ausgeliefert. Tausende warme Mahlzeiten, Zelte und Decken sind bereits verteilt. Nach Öffnung weiterer Grenzübergänge in Nordsyrien finden zusätzliche Verteilungen von Lebensmitteln, Öfen, Kleidung und Hygiene-Kits statt.



ADRA – versorgte unmittelbar nach dem Erdbeben rund 1400 betroffene Menschen im syrischen Aleppo mit Nahrungsmitteln. In Latakia verteilte das Einsatzteam 3500 Mahlzeiten, 425 Lebensmittelpakete und installierte zwei Stromgeneratoren zur Wiederherstellung der Wasserversorgung. Schulen, Kirchen, Moscheen werden zu Notunterkünften umfunktioniert.



Arbeiter-Samariter-Bund – entsendete ein 16-köpfiges FAST-Team, um die medizinische Versorgung in der türkischen Erdbebenregion Hatay zu unterstützen. Das Team baute zwei Trinkwasseranlagen auf, die rund 1000 Menschen am Tag versorgen können.



AWO International – verteilte gemeinsam mit dem Netzwerkpartner SOLIDAR Suisse Lebensmittel und Hilfsgüter in Hatay, Gaziantep und Sanliurfa. Auf syrischer Seite wurden Geflüchtete in Camps bei den Städten Salqin und Aleppo mit Lebensmitteln und Wasser versorgt.



CARE – organisierte erste Verteilung von Lebensmittelpaketen, Winterkleidung, Hygiene-Artikeln, Heizungen und Öfen im türkischen und syrischen Erdbebengebiet. Unterstützung von intakten Krankenstationen in Nordostsyrien mit Medikamenten, Verbrauchsmaterialien und medizinischen Geräten. Bargeldzahlungen und große Trinkwassertransporte für die syrischen Erdbebenbetroffenen folgen.



Habitat for Humanity – bereitet derzeit Hilfsprojekte mit lokalen Partnerorganisationen für den Wiederaufbau in der Türkei und Syrien vor.



Help – Hilfe zur Selbsthilfe – verteilte Lebensmittelpakete, Babynahrung, Windeln und Hygieneartikel in Aleppo. Versorgung chronisch kranker Menschen mit Medikamenten. Weitere Hilfsmaßnahmen in den syrischen Provinzen Hama und Latakia in Vorbereitung.



JOHANNITER

Johanniter – Nothilfe-Team befindet sich im türkischen Katastrophengebiet. Über Partnerorganisationen fand erste Verteilung von Lebensmitteln in Gaziantep statt. Weitere Nothilfeaktivitäten, darunter Verteilung von Baumaterialien zur Reparatur von Häusern in Vorbereitung.



...weil Nähe zählt.

Malteser International – ist mit einem 18-köpfigen Nothilfeteam in der türkischen Grenzstadt Kilis aktiv. Unterstützung von sechs Krankenhäusern, einer Geburtsklinik sowie von acht Basisgesundheitsstationen in den Regionen Idlib und in Nordaleppo. Lieferung von 10 Tonnen Hilfsgütern wie Zelten, Matratzen und Decken sowie 600 Generatoren.



World Vision – ist mit Such- und Rettungsteams in der Türkei und Syrien im Einsatz, um unbegleitete und obdachlose Kinder in Sicherheit zu bringen. Unterstützung und Ausbau von Kinderschutzzentren sowie psychische und psychosoziale Betreuung von Kindern. Verteilung von Heizgeräten, Brennstoffen, Fertiggerichten und medizinischer Hilfe an 78.000 Betroffene in Nordwestsyrien.

Paritätischer Wohlfahrtsverband



arche noVa – war über lokale Partner an Bergungs- und Rettungsarbeiten in Nordwestsyrien beteiligt. Anschließend Verteilung von Trinkwasser, Essensrationen, Hygienematerialien und Decken.



Bundesverband Rettungshunde – war gemeinsam mit I.S.A.R. Germany über eine Woche im türkischen Hatay mit 42 Kräften und sieben Hunden bei Bergungs- und Rettungseinsätzen aktiv. Weitere Hilfsmaßnahmen in Vorbereitung.



Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners – entsendet ein Notfallpädagogik-Team ins türkische Erdbebengebiet zur psychosozialen Stabilisierung und Unterstützung von betroffenen Kindern und Jugendlichen.



Handicap International – unterstützt Gesundheitseinrichtungen in Nordsyrien mit Notfall-Reha-Maßnahmen für Patienten mit komplexen Verletzungen und nach Amputationen. Verteilung von Mobilitätshilfen an Verletzte und Menschen mit Behinderung. Psychologische Unterstützung von Betroffenen.



Alter ist Zukunft

HelpAge Deutschland – verteilte in Syrien und der Türkei Hilfsgüter wie Zelte und Decken sowie Lebensmittelpakete und Hygieneartikel. Besonders Betroffene erhielten Bargeldzahlungen. Psychosoziale Unterstützungsangebote sind derzeit in Vorbereitung.



Lands Aid – über lokale Partner im türkischen und syrischen Erdbebengebiet aktiv. Erste Verteilungen von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln. Unterstützung zweier syrischer Notunterkünfte mit Winterhilfe und Lebensmitteln. Weitere Hilfe durch deutsches Team vor Ort in Vorbereitung.



Terra Tech – leistet Winterhilfe im türkischen Erdbebengebiet. Verteilung von Zelten, Decken, Winterjacken, Schlafsäcken sowie Babymilch und Babynahrung. Beteiligung am Wiederaufbau in Vorbereitung.



Helferinnen und Helfer berichten von Ihren Erlebnissen wenige Tage nach dem Erdbeben in der neuen Podcast-Folge von „who cares“. Anhören unter: www.aktion-deutschland-hilft.de/podcast – und überall, wo es Podcasts gibt.



Bis zu 1000 Menschen täglich kann der ASB mit einer Wasseranlage versorgen.

FAST-Team sorgt für Trinkwasser

Am 6. Februar um 4.20 Uhr erschütterten zwei schwere Beben der Stärke 7,8 und 6,7 den Südosten der Türkei und den Norden Syriens. Weitere kleinere Nachbeben folgten, bis um 12 Uhr erneut ein schweres Beben der Stärke 7,5 die Region erzittern ließ – mit verheerenden Folgen.

„Das Ausmaß der Schäden ist riesig. Zehn Provinzen sind betroffen, Teile von Städten komplett zerstört. Menschen müssen nachts bei großer Kälte draußen schlafen. Die Infrastruktur ist beschädigt“, erzählt Axel Schmidt, Nothilfekoordinator der Auslandshilfe beim **Arbeiter-Samariter-Bund**. Er hat sich mit einem Erkundungsteam bereits zwei Tage nach dem Beben in die Türkei begeben, um den Einsatz eines First Assistance Samaritan Team (siehe rechte Seite) zu planen.

Einsatzvorbereitungen in der Türkei und in Deutschland

Das Erkundungsteam hat sich in der Erdbebenregion Hatay im Südosten der Türkei mit türkischen Stellen und internationalen Hilfsorganisationen abgestimmt, damit die Hilfe dort ankommt, wo sie am dringendsten benötigt wird. Mit dabei waren auch die FAST-Einsatzkräfte Cemsid Kiy und Benedikt Bosse. Cemsid Kiy ist Arzt und seit 2013 Mitglied beim FAST, spricht kurdisch und war bereits mehrfach für das FAST nach Katastrophen im Einsatz. Benedikt Bosse ist Notfallsanitäter

und seit 2019 beim FAST in den Bereichen Logistik, Trinkwasser und medizinische Versorgung aktiv. „In vielen Städten ist ein Großteil der Gebäude zerstört und nicht mehr bewohnbar. Straßen sind beschädigt. Viele Menschen halten sich im Freien auf und schlafen in Zelten, die verteilt wurden. Sobald es Abend wird, zünden sie ein Feuer an, um sich warm zu halten“, ergänzt Cemsid Kiy.

Während das Erkundungsteam die Lage vor Ort bewertet, laufen in der ASB-Bundesgeschäftsstelle in Köln alle Vorbereitungen für die Entsendung eines Einsatzteams in die Katastrophenregion auf Hochtouren. Das Ziel: mit Medikamenten und Trinkwasseranlagen den betroffenen Menschen zu helfen. Ein Teil der Ausrüstung wurde auf einen LKW verladen und am Montag, den 13. Februar, in das Erdbebengebiet geschickt. Zur Ausrüstung gehören Zelte für die Unterkunft des Teams sowie Medikamente, medizinisches Verbrauchsmaterial, Krankentragen, zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen, Generatoren und Zeltheizungen.

Trinkwasser für 1000 Menschen am Tag

Am Mittwochmorgen, den 15. Februar, ist das 16-köpfige Schnelleinsatzteam des ASB mit dem restlichen Teil der Ausrüstung in die Türkei geflogen. Nach der Ankunft in Adana hat das Team seine Reise in den stark zerstörten Ort Samandağ nahe der sy-



Das FAST-Einsatzteam des ASB vor dem Abflug in die Türkei.



Auch mit Medikamenten und medizinischem Material unterstützt das FAST-Team Erdbebenbetroffene.



rischen Grenze fortgesetzt. Auch der LKW ist nach vier Tagen sicher in der Erdbebenregion angekommen, sodass Camp und die Trinkwasseranlagen aufgebaut werden konnten. „Das Erdbeben hat in der Region viele Wasserleitungen zerstört. Wir sind im engen Austausch mit den lokalen Behörden und dem Krankenhaus, neben dem die Trinkwasseraufbereitungsanlage aufgebaut ist“, berichtet Florian Hauke vom ASB-Bundesverband, der als Einsatzleiter das erste Team begleitet. Das Wasser wird aus einem Fluss gepumpt und so aufbereitet, dass es Trinkwasserqualität hat. Mit den Trinkwasseranlagen können am Tag etwa 1.000 Menschen, die in Zelten oder unter freiem Himmel leben, versorgt werden. Sauberes Wasser ein wichtiger Beitrag, um Infektionskrankheiten vorzubeugen und Infektionsketten zu unterbrechen, ergänzt Florian Hauke.

Zweite Wasseranlage geht nach Syrien

Eine mobile Trinkwasseraufbereitungsanlage (Skyhydrant) konnte an die Kollegen der syrischen Hilfsorganisation MAPS übergeben werden. So erhalten die Menschen in der stark zerstörten nordsyrischen Stadt Afrin Zugang zu sauberem Trinkwasser. Zudem wird der ASB zeitnah der syrischen Hilfsorganisation einen weiteren Skyhydranten zur Verfügung stellen. Den Kontakt hatten die Johanniter vermittelt. Nach Beendigung des FAST-Einsatzes wird der ASB die Menschen in der Erdbebenregion weiterhin durch geeignete Maßnahmen unterstützen.

Die First Assistance Samaritan

Teams (FAST) sind ein Soforthilfe-

instrument der ASB-Auslandshilfe.

Nach Katastrophen oder Konflikten

leisten die Mitglieder des FAST

weltweit humanitäre Hilfe in den

Bereichen Trinkwasser und medizi-

nische Versorgung. Ehrenamtliche

aus ganz Deutschland engagieren

sich freiwillig in den FAST-Teams.

Sie bringen ihre berufliche Quali-

kation ein und werden für den Aus-

landseinsatz umfassend geschult.

Die Not der Menschen ist gewaltig



Markus Bremers (Mitte rechts) bei der Verteilung von Lebensmitteln in Hatay wenige Tage nach dem Erdbeben.

„Die Schäden sind gewaltig, und die Not der Menschen ist es auch“, berichtet Markus Bremers von action medeor wenige Tage nach dem Erdbeben aus dem türkischen Hatay.

Das Erkundungsteam des Medikamentenhilfswerks ermittelte unmittelbar nach der Katastrophe die Lage der Menschen in den am schwersten zerstörten Städten Adana, Kilis, Islahiye und Hatay. „Tausende haben ihre Wohnungen verloren und können nicht mehr in ihre Häuser, viele verbringen die Nacht im Freien aus Angst davor, bei einem Nachbeben verschüttet zu werden“, stellt Bremers vor Ort fest. „Die Krankenhäuser in der Türkei arbeiten auf Hochtouren, aber nicht alle Menschen kommen dort hin, es fahren keine Busse und Taxis.“

Tausende warme Mahlzeiten

Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen leitete unsere Bündnisorganisation nach wenigen Tagen schnelle Hilfe ein. So wurden Erdbebenbetroffene mit Zelten, Lebensmitteln, Wasser und Decken versorgt. Helferinnen und Helfer, darunter auch Bremers, verteilten Tausende warme Mahlzeiten. Darüber hinaus wurden mobile Gesundheitsteams zusammengestellt, die zu verletzten Menschen fahren. Sie nehmen erste Untersuchungen und kleinere Behandlungen vor, bei Bedarf wird der Transport ins Krankenhaus organisiert. In Kürze entstehen

Nach Öffnung weiterer Grenzübergänge kann action medeor die Hilfe für Erdbebenbetroffene in Syrien ausweiten.



sogenannte community shelter. „Das sind beheizte Zelte von 100 bis 150 Quadratmetern, in denen sich die Menschen aufwärmen können und die als Anlaufpunkt für Essensausgaben und medizinische Dienstleistungen dienen können“, erklärt Sid Peruvemba, Vorstandssprecher von **action medeor**.

Medikamente & Hilfsgüter für Syrien

Während die Hilfe in der Türkei anließ, wurde im Medikamentenlager in Tönisvorst Medikamente und medizinische Ausrüstung für den Transport ins syrische Erdbebengebiet gepackt. Zusammen mit verschiedenen lokalen Partnerorganisationen unterstützt action medeor dort mehrere Erstaufnahme-Krankenhäuser und mobile Kliniken. „Unsere Partner verbrauchen jetzt zunächst ihre Vorräte an Medikamenten und medizinischem Equipment. Erste Lücken werden möglichst schnell durch lokale Beschaffung gefüllt“, sagt Peruvemba. „Die Hilfstransporte aus unserem Medikamentenlager werden für die Versorgung der Menschen in den nächsten Monaten dann eine größere Bedeutung einnehmen.“

„Die Schwächsten der Schwachen getroffen“

Nach der Öffnung weiterer Grenzübergänge kann die Hilfe für die syrischen Erdbebengebiete sogar ausgeweitet werden. In der Region, die bereits viele Kriegsflüchtlinge beherbergt, werden nun vorhandene Zeltlager für Geflüchtete um weitere Zelte für Erdbebenopfer ergänzt. action medeor kümmert sich gemeinsam mit seinen Partnern um die Versorgung der Menschen mit Unterkünften, Lebensmitteln, Öfen, Kleidung und Hygiene-Kits.

„Das Erdbeben hat in Nordsyrien die Schwächsten der Schwachen getroffen“, betont Bremers. „Viele Menschen, die dort leben, mussten bereits vor dem Krieg fliehen und leben in absolut ärmlichen Verhältnissen. Das Erdbeben hat ihnen einmal mehr die wenigen Sicherheiten genommen, die sie hatten.“

Malteser-Nothilfeteam im Einsatz



Im Krankenhaus der syrischen Partnerorganisation IDA werden Fatima und ihre Tochter medizinisch gut versorgt.

„Die Menschen haben nach Hilfe gerufen, wir konnten sie hören, aber nicht zu ihnen durchkommen. Wir haben keine Ausrüstung, keine Maschinen und mussten mit bloßen Händen graben – es war sehr, sehr schlimm.“

Berichte wie die vom Helfer Hassan Alam sind herzerreißend. Sie verdeutlichen, in welcher katastrophalen Lage die Menschen in Nordwestsyrien unmittelbar nach dem Erdbeben waren. Alam arbeitet für die syrische Organisation „Hand in Hand for Aid and Development“ (HIHFAD), einer lokalen Partnerorganisation von **Malteser International**. Er und weitere lokale Kolleginnen und Kollegen waren als erste vor Ort, um den Erdbebenopfern zu helfen.

Doch es gibt auch gute Geschichten, die inmitten von Trümmern und Schutt Hoffnung machen: So wie die der 21-jährigen Fatima und ihrer kleinen Tochter. Sie harrten Stunden unter Trümmern aus, ehe sie gerettet und in das Krankenhaus der Independent Doctor's Association (IDA) – ebenfalls eine syrische Partnerorganisation – gebracht wurden. Hier erhalten sie medizinische Hilfe und werden gut versorgt – auch dank der Hilfe aus Deutschland.

Einsatzfähig, nur kaum Material

Malteser International unterstützt derzeit sechs Krankenhäuser, eine Geburtsklinik mit Kinderkrankenhaus sowie acht Basisgesundheitsstationen in den Regionen Idlib und in Nordaleppo. „Die Krankenhäuser, die wir in Nordwestsyrien unterstützen, sind zum Glück nur leicht beschädigt und voll einsatzfähig, aber es fehlt an medizinischem Verbrauchsmaterial, an Erste-Hilfe-Kästen, Trauma-Kits und Medikamenten“, berichtet Oliver Hochedez, Leiter der Nothilfe bei Malteser International. „Gebraucht werden zudem orthopädische Hilfsmittel für die vielen



Helfer in der syrischen Stadt Afrin suchen nach Überlebenden.

Verletzten. Die Ärztinnen und Ärzte arbeiten am absoluten Limit. Schon vor dem Beben war die Gesundheitsversorgung für die Menschen in der Region kaum zu stemmen. Nun kommen die vielen Verletzten hinzu.“

Von der Türkei nach Syrien

Von der türkischen Grenzstadt Kilis aus koordiniert Hochedez das Emergency Response Team der Malteser, welches aus der International-Zentrale in Köln eingeflogen ist. Wenige Stunden nach dem Erdbeben machte sich das Nothilfeteam auf den Weg in die betroffene Region, um die lokalen Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Von der Türkei aus steuern derzeit insgesamt 18 Mitarbeitende von Malteser International auch die Hilfsprojekte in der syrischen Grenzregion. Viele lokale Kräfte sind selbst betroffen und helfen dennoch, wo sie können.

Ein Gebiet so groß wie Deutschland

In der Türkei bot sich den Helferinnen und Helfern ein Bild der Zerstörung: „Wir sehen viele Menschen, die sich auf den Straßen hier eine Unterkunft eingerichtet haben. Wir sehen traumatisierte Menschen. Die Eindrücke sind dramatisch“, so Hochedez. In der Türkei unterstützen die Malteser ihre Partnerorganisationen bei der Beschaffung von Hilfsgütern wie Zelten, Decken und Matratzen. Insgesamt 10 Tonnen Hilfsgüter sind bereits mit einem ersten LKW auf den Weg gebracht. Zwei weitere LKWs, beladen mit 600 Generatoren, folgen. Besonders Verletzte, Kranke, Ältere und Kinder sind auf Schutz und Hilfe angewiesen. Das Ausmaß der Zerstörung ist selbst für einen erfahrenen Helfer wie Hochedez erschreckend: „Das Erdbebengebiet hat fast die Größe von Deutschland. Wirklich jede Spende wird gebraucht – es sind einfach so viele Menschen betroffen.“



Dank lokaler Partner konnten viele Erdbebenbetroffene in Syrien schnell mit ersten Lebensmittel- und Hygienepaketen versorgt werden.

„Der humanitäre Bedarf ist immens“

Seit 2012 leistet die Bündnisorganisation **arche noVa** im Nordwesten Syriens humanitäre Hilfe. Die bereits von Krieg und Zerstörung gezeichnete Region wurde über Nacht in eine weitere Katastrophe gestürzt. Als Senior Programm-Manager koordiniert **Wael Khedr** (Foto rechts) für **arche noVa** die Hilfsaktivitäten vor Ort. Wir haben ihn gefragt, welche Auswirkungen die Erdbeben hatten und wie **arche noVa** die Menschen in der schwer zugänglichen Region nun unterstützt.



biet. Außer vom lokalen Zivilschutz und lokalen Hilfsorganisationen wie unseren beiden Partnern **Bonyan** und **Takaful Al Sham**, die bereits vor Ort waren, gab es keine Unterstützung. Auch wenn von unseren Mitarbeitenden in Syrien glücklicherweise niemand ums Leben gekommen ist, haben manche selber Angehörige verloren und sind traumatisiert von den Geschehnissen. Ein weiteres Problem ist die gezielte Zerstörung von zivilen Einrichtungen im Krieg. Viele Krankenhäuser oder auch die wenigen Schulen, in denen die Menschen nun Schutz suchen, sind in einem schlechten Zustand.

Wie ist die aktuelle Situation im syrischen Erdbebengebiet?

Die Situation ist mehr als schwierig. Bereits vor den Erdbeben waren im Nordwesten Syriens 90 Prozent der Menschen von humanitärer Hilfe abhängig, die Hälfte der 4,6 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner sind Binnenvertriebene. Die Erdbeben haben diese bereits gefährdeten Menschen zu allem Unglück auch noch mitten in der Nacht und inmitten eines Schneesturms getroffen. Als das erste Beben einsetzte, lagen die Temperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt. Zudem gab es über fünf Tage immer wieder Nachbeben. Die meisten Überlebenden haben die ersten Nächte im Freien verbracht, da sie sich nicht trauten, in ihre Wohnungen zurückzukehren. Viele leben noch immer auf der Straße.

Was sind derzeit die größten Herausforderungen?

Der humanitäre Bedarf ist immens. Da der einzige offizielle Grenzübergang von der Türkei nach Nordwestsyrien nach dem Beben für fünf Tage geschlossen blieb, gelangten in dieser Zeit weder Hilfsgüter noch Rettungsteams in das Katastrophenge-

Wie hilft **arche noVa** in der momentanen Situation?

Über unsere zwei lokalen Partnerorganisationen sind wir derzeit mit rund hundert Mitarbeitenden im Einsatz und organisieren die Verteilung von Lebensmittel- und Hygienepaketen, Kleidung und Decken gegen die Kälte, zudem sichern wir die Trinkwasserversorgung für die am stärksten betroffenen Menschen. Glücklicherweise wurden die Lagerhäuser unserer Partner nicht zerstört. Wir konnten deshalb schnell reagieren und direkt nach der Katastrophe mit Verteilungen starten. Zusätzlich sind bereits Maßnahmen in Planung, um noch mehr betroffene Menschen zu erreichen.

Was muss jetzt passieren, um die Menschen vor Ort nachhaltig zu unterstützen?

Die internationale Gemeinschaft muss auch nach Abschluss der Nothilfemaßnahmen mehr für die Menschen im Nordwesten Syriens tun. Die Menschen in der Region brauchen nicht nur humanitäre Hilfe, sondern auch Schulen, Arbeit und Sicherheit. Sie brauchen die Perspektive auf ein normales Leben.

Alle sind betroffen



Als das Erdbeben Rami Araban (Foto) und seine Familie überrascht, machen sie gerade Urlaub bei Verwandten in Gaziantep, der sechstgrößten Stadt in der Türkei. Nur mit Glück überlebt die Familie und findet Unterschlupf in einer Notunterkunft.

„Es war sehr beängstigend und hat einfach nicht aufgehört. Ich dachte, dass die ganze Stadt zusammenstürzt“, berichtet Rami über die ersten Stunden und Tage seit dem Beben. „Es gibt kein Wasser und wir stehen bei Minusgraden draußen im Schnee. Die Menschen weinen. Alle haben Angst. Für Kinder und ältere Menschen ist die Situation besonders schwer. Die Nachbeben sind sehr heftig und alle befürchten, dass das nächste Gebäude einstürzt. Niemand traut sich, reinzugehen.“

Viele Helfer betroffen

Rami Araban ist selbst Helfer. Er arbeitet für die Bündnisorganisation **CARE** und ist eigentlich zuständig für die Hilfe im Jemen. Zahlreiche seiner Kolleginnen und Kollegen in der Region waren vom Erdbeben betroffen. Nicht alle hatten so viel Glück wie Rami. Über ein Dutzend CARE-Mitarbeitende und ihre Familien haben die Erdbebenkatastrophe nicht überlebt. Vielerorts schließt die Hilfe für Betroffene dieses Mal auch Menschen ein, die sonst selbst als Erste helfen.

420 CARE-Mitarbeitende sind in der Türkei tätig. Fünf lokale Partner mit Hunderten Helferinnen und Helfern arbeiten zusätzlich im Nordwestsyrien. Seit Jahren versorgt die Bündnisorganisation syrische Flüchtlinge in der Türkei sowie Binnenvertriebene und die lokale Bevölkerung in Nordwestsyrien. Unmittelbar nach den Erdbeben wurden Hilfsgüter aus allen Vorratslagern organisiert und versucht, schnell neue zu beschaffen.

Erste Hilfsgüter verteilt

So gelang es bereits am 10. Februar Hilfsgüter im Wert von über 200.000 US-Dollar in Gaziantep, Islahiye, Hatay, Sanliurfa,

Adana, Tahir und Mersin an Tausende Menschen zu verteilen. Die Notleidenden erhielten Lebensmittelpakete, Winterkleidung, Hygiene-Artikel, Heizungen und Öfen. Kontinuierlich laufen weitere Bedarfserhebungen. Gemeinsam mit der türkischen Katastrophenschutzbehörde AFAD und weiteren Hilfsorganisationen wird die kommende Hilfe koordiniert.

Auch in Syrien konnten Vorratslager geleert und ebenfalls Tausende Menschen mit Hilfsgütern versorgt werden. Nichtsdestotrotz ist die Hilfe in den Erdbebenbetroffenen Provinzen Aleppo, Latakia, Hama, Idlib und Tartus deutlich komplizierter und gefährlicher als in der Türkei. Ein von CARE ausgerüstetes und betreutes Hospital wurde durch das Erdbeben schwer beschädigt und ist nicht mehr betretbar. Helferinnen und Helfer versuchen, intakte Krankenstationen zu unterstützen. Medikamente, Verbrauchsmaterialien und medizinische Geräte werden von überallher beschafft – teilweise geborgen aus zerstörten Hospitälern.

Es braucht einen langen Atem

Fehlende Unterkünfte, Minustemperaturen und die schlechte medizinische Versorgung sind aktuell die größten Probleme in Syrien. Die lokalen Kräfte organisieren derzeit weitere Zelte für Notunterkünfte, Heizungen, Decken und Thermokleidung. Als nächstes stehen Verteilungen von Bargeld an sowie große Wassertransporte, um die Menschen in den kommenden Monaten mit Trinkwasser zu versorgen. Die erste Hilfe ist angerollt. Doch die Helferinnen und Helfer werden noch einen langen Atem brauchen. Das Erdbeben war eine Katastrophe von beispielloser Dimension.



Nach dem Erdbeben harren die Menschen in Syrien bei Minustemperaturen auf der Straße aus.



Helfen bis zur Erschöpfung

Tausende Erdbebenopfer brauchen dringend medizinische Hilfe. Doch vor allem im Norden Syriens sind die wenigen Krankenhäuser völlig überfüllt.

Die wenigen Krankenhäuser und Reha-Zentren im Norden Syriens sind völlig überfüllt. Tausende schwerverletzte Kinder, Frauen und Männer müssen auf professionelle Behandlungen warten – oftmals liegen sie draußen auf der Straße, in den Fluren oder in Autos.

„Die Rettungsteams haben nicht genug Ausrüstung oder Personal, um alle zu retten. In unserem Krankenhaus fehlt es an lebenswichtigen Dingen wie Matratzen, Lebensmitteln, Blutbeutel und Operationsbesteck“, berichtet Sharif, ein behandelnder Arzt. „Wir müssen jeden Tag 750 Liter Treibstoff für unsere Generatoren verbrauchen, um die medizinischen Geräte zu betreiben, und ich mache mir Sorgen, dass wir bald keinen mehr haben.“ Das Ausmaß an Leid treibt auch ihn an seine Grenzen: „Krankenwagen kommen und fahren ununterbrochen – wir sind alle zutiefst betroffen und traurig über all die vielen Opfer.“

„Wo ist mein Baby?“

Viele der Betroffenen stehen unter Schock. Die Menschen schreien. Einige von ihnen schweigen. Wenn man sie anspricht, sind sie nicht in der Lage, zu antworten. Manche sind völlig desorientiert oder sehr gestresst. Eine Begegnung lässt Sharif nicht mehr los: „Eine Frau hat ihr sechs Monate altes Baby und zwei Töchter verloren. Sie konnte nicht aufhören zu fragen: Wo ist mein Baby? Wo sind meine Töchter? Die Menschen werden verrückt vor Traurigkeit. Es tut mir so leid für sie.“

Mit 200 Kräften im Einsatz

Handicap International (HI) ist mit 200 Einsatzkräften im Norden Syriens im Einsatz. Die Teams arbeiten bis zur Erschöpfung, um den vielen Opfern des Erdbebens zu helfen. Sie unterstützen in Kliniken Schwerstverletzte nach Amputationen mit Notfall-

Reha-Maßnahmen, um Langzeitfolgen und Behinderungen zu vermeiden. Amir, Leiter eines Partnerkrankenhauses für Orthopädie und Wiederaufbau von HI nahe der türkischen Grenze, betont, dass all die Betroffenen eine langfristige Unterstützung benötigen werden, um ohne Beeinträchtigungen oder Behinderungen leben zu können. So wie die 13-jährige Rema (siehe Rückseite Magazin): „Sie war 30 Stunden lang in den Trümmern eingeschlossen. Es war unmöglich, sie aus den Trümmern zu befreien, da sie unter einer Wand feststeckte. Die Rettungskräfte mussten ihr Bein an Ort und Stelle amputieren“, erzählt Amir sichtlich bewegt.

Mobile Reha-Teams

Die Bündnisorganisation setzt mobile Teams ein, um schnelle psychologische Unterstützung für die traumatisierten Erdbebenopfer zu leisten. Außerdem wird das psychosoziale Angebot in den Reha-Zentren ausgebaut. Ein weiterer Schwerpunkt der Hilfe vor Ort ist die Verteilung von Rollstühlen und Gehhilfen. Viele Menschen mit Behinderung haben diese durch das Erdbeben verloren und können sich nicht mehr selbstständig bewegen. HI-Mitarbeitende kümmern sich darum, dass diese Menschen bei den Nothilfemaßnahmen nicht vergessen werden und ebenfalls Lebensmittel oder Decken erhalten.



Die Zahl der Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien steigt täglich. Noch immer gibt es zahlreiche Vermisste.



Schnelle Hilfe, die ankommt

Das Help-Team in Aleppo verteilt Hygienepakete an betroffene Familien.

Das verheerende Erdbeben hinterlässt in Syrien und der Türkei Verwüstung und unvorstellbares Leid. Zehntausende haben ihr Leben verloren, Millionen von Menschen sind nun ohne Zuhause.

Während die nächste Phase der Rettungsarbeiten eingeleitet wird, sind die Überlebenden jetzt dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen. Viele haben Schutz in notdürftigen Unterkünften gefunden, einige sind weiterhin ohne Obdach. Sie alle benötigen nun Hygieneartikel und Lebensmittel, Wasser, warme Mahlzeiten und Decken. Insgesamt sind rund 26 Millionen Menschen vom Erdbeben betroffen. Wie traumatisierend die Situation vor Ort ist, macht der Augenzeugenbericht eines Betroffenen aus Aleppo deutlich:

„Was wir erlebt haben, ist schwieriger als alle Kriegsjahre zusammen. Ein großer kollektiver Schock, den ich nicht einmal ansatzweise beschreiben kann. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie das Gebäude neben meinem Haus eingestürzt ist, und ich habe meine Nachbarn und Freunde unter den Trümmern gesehen. Beten Sie für die Opfer und für unsere betroffenen Städte.“

Ein Beben inmitten des Krieges

Besonders in den nordwestlichen Provinzen Syriens ist die Zerstörung groß. Der andauernde Bürgerkrieg hat tiefe Spuren hinterlassen. Mirna Abboud, Landesdirektorin Syrien von **Help – Hilfe zur Selbsthilfe**, erklärt: „Die meisten Gebäude sind sehr alt und viele von ihnen wurden bereits während des Kriegs beschä-

digt. Aus diesem Grund stürzen dort viele Gebäude ein, mehr als bei einem Erdbeben dieses Ausmaßes zu erwarten wäre.“ Derzeit sind rund 15 Millionen Menschen in Syrien auf humanitäre Hilfe angewiesen. 90 Prozent der Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze. „Das Erdbeben potenziert das Leid der Menschen, deren Leben seit Jahren von Krieg und Flucht bestimmt ist“, so Abboud.

Hilfe mit lokalen Partnern

Dank lokaler Partnerorganisationen konnte Help die Bedarfslage in Syrien am Tag der Katastrophe ermitteln und schnelle Hilfsmaßnahmen einleiten. Aktuell verteilen Hilfskräfte in Aleppo Lebensmittelpakete, Babynahrung, Windeln und Hygieneartikel. Chronisch kranken Menschen werden Medikamente bereitgestellt. Dabei setzt Help auf die Beschaffung von lokalen Gütern – dies spart nicht nur Zeit, sondern stärkt auch Produzenten und Lieferanten vor Ort. Weitere Hilfsmaßnahmen in den Provinzen Hama und Latakia sind derzeit in Planung. Hier sollen neben Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln auch Decken, Matratzen und Materialien für Notbehausungen bereitgestellt werden. Auch für die Menschen in der Türkei ist Hilfe in Vorbereitung.

Seit über 10 Jahren in Syrien

Help ist seit 2012 in Syrien aktiv. Neben Projekten in der Nothilfe unterstützt die Bündnisorganisation die Menschen, sich langfristig ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen. Im Nordosten des Landes fördern Helferinnen und Helfer mit innovativen Ansätzen die nachhaltige Landwirtschaft in dem von Dürre geprägten Land. In den vergangenen Jahren leisteten sie ebenfalls in den Provinzen Rif Dimaschq und Homs humanitäre Nothilfe für Binnenvertriebene.



Viele chronisch Kranke mussten in den Trümmern ihre Medikamente zurücklassen: Help unterstützt sie mit Medikamentenpaketen.



Die Einsatzkräfte brechen vom Kölner Flughafen in die Türkei auf.

Rettungseinsatz in Hatay

Mit 42 Einsatzkräften und sieben Hunden war die Bündnisorganisation Bundesverband Rettungshunde gemeinsam mit I.S.A.R. Germany in Kirikhan in der Provinz Hatay im Einsatz. Vier Menschen konnte das Team aus den Trümmern retten.

„Hinter unserem Team liegt der bislang umfangreichste Auslandseinsatz in der Geschichte der Organisationen“, resümiert Jürgen Schart, Präsident des BRH **Bundesverband Rettungshunde** zum Zeitpunkt der Abreise des Teams. Nach über einer Woche Dauereinsatz kehrten die Helferinnen und Helfer zurück nach Deutschland. Die Aussicht, weitere Menschen noch lebend zu retten, ist nach dieser Zeit nur noch verschwindend gering.

Rettung nach über 100 Stunden

Für besondere Aufmerksamkeit sorgte die Rettung der 40-jährigen Zeynep aus einem eingestürzten Gebäude. Die Frau war über 100 Stunden nach dem Erdbeben aus den Trümmern befreit worden. Die Rettungsarbeiten hatten aufgrund der schwierigen Lage der Verschütteten rund 50 Stunden gedauert. „Die Frau lag in mehreren Metern Tiefe. Um sie zu erreichen, mussten unsere Teams Betondecken durchbrechen und viel Schutt abtransportieren. Kompliziert war die Rettung auch, weil der Zugang zur Verschütteten nur über sehr enge Wege möglich war“, erzählt Einsatzleiter Dr. Steven Bayer.

Leider ist Zeynep in der Nacht nach ihrer Rettung im Krankenhaus gestorben. Das löste sowohl in der türkischen und deutschen Öffentlichkeit als auch beim Rettungsteam große Betroffenheit aus. „Dieses Beispiel zeigt die Tragik der Katastrophe“, so Bayer. „Wir sind dennoch froh, dass wir in dieser schweren Zeit den betroffenen Menschen helfen konnten.“

Hilfe nun fortsetzen

Beide Organisationen werden ihr Engagement für die Menschen in der Erdbebenregion fortzusetzen. Derzeit bereiten sie Anschlussprojekte vor. Jürgen Schart bekräftigt: „Wir werden die Menschen im Katastrophengebiet nicht vergessen!“



Vier Menschen konnte das Team aus den Trümmern retten – darunter auch die 40-jährige Zeynep.



In der syrischen Hafenstadt Latakia verteilen Helferinnen und Helfer Lebensmittelpakete.

Über die Grenze der Belastbarkeit

Die verheerenden Erdbeben in der türkisch-syrischen Grenzregion haben Zehntausenden Menschen das Leben gekostet. Alleine in Syrien sind 7.400 Gebäude eingestürzt oder beschädigt.

„Es gibt viel Zerstörung hier im Norden Syriens, vor allem in Latakia und Aleppo, in Teilen von Hama, Idlib und Rakka“, berichtet Miriam Watt, Programmdirektorin bei **ADRA** Syrien, von der Lage in Syrien wenige Tage nach dem Beben. „Wir sind in Latakia, Aleppo und Hama. Dies sind die am stärksten betroffenen Gebiete. Viele Gebäude sind einsturzgefährdet. Die Bewohner können nicht in ihre Häuser zurückkehren und wissen nicht, wohin sie gehen sollen.“

Sofortmaßnahmen in Syrien

Gemeinsam mit lokalen Partnern hat ADRA unmittelbar nach der Katastrophe mit Hilfsmaßnahmen in Syrien begonnen. So konnten in der Hafenstadt Latakia über 500 Lebensmittelpakete verteilt werden. Darin enthalten waren Reis, Bohnen, Zucker, Nudeln, Linsen, Sonnenblumenöl, Tomatenmark, Käse, Salz sowie verschiedenste Konserven. Darüber hinaus haben die Helferinnen und Helfer über 7.000 Fertiggerichte in sechs Notunterkünften ausgegeben und Mahlzeiten für 3.800 Betroffene in Aleppo verteilt.

Zahlreiche Menschen mussten notgedrungen in Schulen, Turnhallen oder Moscheen untergebracht werden. Leider sind viele Notunterkünfte nicht gut ausgestattet. Es gibt zum Beispiel kaum Einrichtungen mit ausreichenden sanitären Anlagen. Daher versorgt ADRA die Menschen verstärkt mit Hygieneartikeln,

verteilt sauberes Trinkwasser und unterstützt die lokalen Behörden dabei, das Wassernetz instand zu setzen. Zu diesem Zweck wurden zwei Stromgeneratoren an die Behörden übergeben.

„Wir können helfen“

Die Jahre des Bürgerkriegs in Syrien wirken sich auch negativ auf die Folgen des Bebens aus. „Mehr als die Hälfte der Bevölkerung war bereits vor dem Beben auf humanitäre Hilfe angewiesen“, sagt Miriam Watt. „Die Menschen sind weit über die Grenze ihrer Belastbarkeit angekommen. Notunterkünfte und die Verbesserung der Hygienesituation sind derzeit unsere Prioritäten. Wir können helfen, und wir werden es auch.“

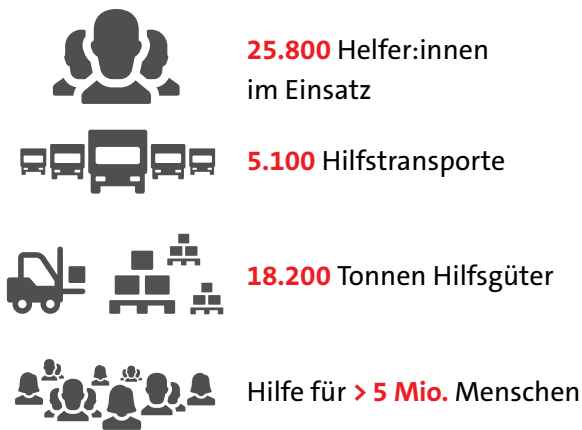


Rund 7.400 Gebäude sind in Syrien ganz oder teilweise zerstört.

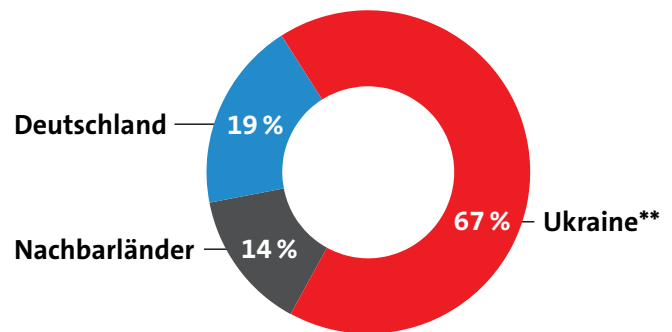
Nothilfe Ukraine: Ein Jahr Krieg – ein Jahr Hilfe



So helfen die Spenden



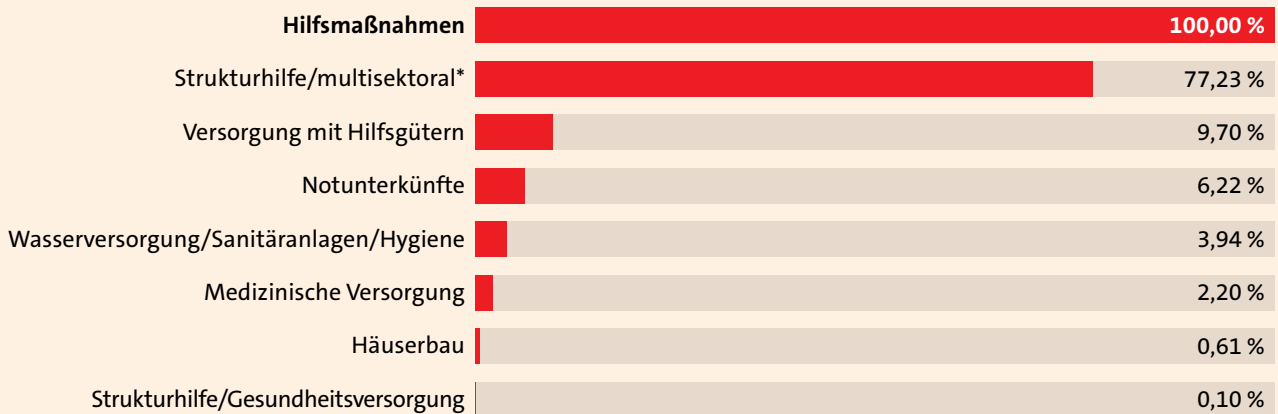
Wo haben Bündnisorganisationen und ihre lokalen Partner Hilfsprojekte umgesetzt?*



*vom 24. Januar 2022 bis zum 31.1.2023

** Nothilfe Ukraine: Informationen und Zahlen im weiterhin laufenden Hilfeinsatz vorbehaltlich Jahresabschluss und Rechnungslegung nach Programm-/Projektabschluss

Welche Hilfen wurden geleistet?



*Infrastruktur, Bildung, Hilfe zur Selbsthilfe



Insgesamt 18.200 Tonnen Hilfsgüter kamen bei betroffenen Menschen im ersten Kriegsjahr an.

Ein Jahr Krieg – ein Jahr Hilfe

Am 24. Februar jährte sich der Krieg in der Ukraine. Über acht Millionen Menschen sind seither im Ausland auf der Flucht. Mehr als fünf Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer wurden im eigenen Land vertrieben, das heute zu einem Drittel vermint ist. Rund 40 Prozent der Bevölkerung ist laut der Vereinten Nationen weiterhin auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Die Bilanz des Ukraine-Krieges ist erschreckend – und ein Ende der Kämpfe scheint nicht in Sicht. Doch all der Not steht auch eine überwältigende Hilfs- und Spendenbereitschaft gegenüber. Alleine unser Bündnis hat im vergangenen Jahr insgesamt 255 Millionen Euro Spenden von Privatpersonen, Unternehmen, Organisationen und Vereinen aus Deutschland und dem Ausland erhalten. Seit Ausbruch des Krieges setzten wir dieses Geld erfolgreich in schnelle Hilfe um.

Erste Bilanz der Hilfe

Dank zahlreicher lokaler Partnerorganisationen fanden rund 70 Prozent unserer Hilfsmaßnahmen direkt in der Ukraine statt. Mehr als jedes zweite Hilfsprojekt beinhaltet dabei den Aufbau und die Unterstützung von Notunterkünften sowie die Verteilung von Nahrungsmitteln. Jedes fünfte Hilfsprojekt galt der Winterhilfe und der medizinischen Versorgung. Insgesamt 5100 Transporte beförderten 18.200 Tonnen Hilfsgüter zu be-

troffenen Menschen. Damit erreichten unsere Bündnisorganisationen mehr als fünf Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer. Rund 25.800 Helferinnen und Helfern waren im Einsatz.

Unterstützung auch in Deutschland

Bisher wurden in Deutschland mehr als eine Million ukrainische Geflüchtete registriert – überwiegend Frauen und Kinder. Ihre Ankunft und Integration begleiten Helferinnen und Helfer aus dem Bündnis bis heute. Eine von ihnen ist Malvina Dib. Sie ist Mitarbeiterin bei den Johannitern und unter anderem im Hort „Flinke Eichhörnchen“ im brandenburgischen Niemegk tätig. Dort ist Malvina eine wichtige Ansprechpartnerin für die Kinder und Eltern geworden. Sie ist selbst in der Ukraine aufgewachsen und lebt seit einigen Jahren in Deutschland.



Malvina Dib unterstützt ukrainische Familien im Hort „Flinke Eichhörnchen“ der Johanniter in Niemegk, Brandenburg.

„Die Menschen, die hierher geflohen sind, sind sehr sensibel. Das ist normal, sie sind geflüchtet, haben viel erlebt und leben mit vielen Ängsten. Darauf muss man beim Umgang mit ihnen achten“, erzählt Malvina bei unserem letzten Projektbesuch im Hort. „Die gemeinsame Sprache schafft Vertrauen. Und ich bin immer da. Die Familien haben meine Telefonnummer, sie können mich jederzeit kontaktieren“, betont die Helferin.

„Niemand weiß, wo die Raketen einschlagen werden“

Unter den Familien, die Malvina unterstützt, sind Inna Ustymenko und ihr Sohn. Sie sind seit acht Monaten in Deutschland. „Die Ankunft war Stress pur“, erzählt Inna. „Wir konnten die Sprache nicht. Aber die Menschen sind sehr hilfsbereit; vor allem unsere Gastfamilie und Ehrenamtliche unterstützen uns sehr. Mein Sohn ist zuerst in die Kita gegangen, seit ein paar Monaten besucht er die 1. Klasse. Er kann mittlerweile gut Deutsch verstehen und mit anderen Kindern sprechen.“

Inna telefoniert jeden Tag mit ihrem Mann. Die Familie ist davon ausgegangen, dass sie zwei, drei Wochen bleibt. Jetzt sind sie dabei, ein neues Leben aufzubauen. „Ich mache das alles für meinen Sohn“, sagt Inna. „Wir möchten unsere Freunde wiedersehen, meinen Mann, meinen Schwiegervater. Aber es ist sehr

Inna Ustymenko lebt mit ihrem Sohn seit acht Monaten in Deutschland.



unsicher, zurück in die Ukraine zu gehen. An einem Tag ist alles gut, am nächsten gibt es fünf Alarme und man muss in den Keller gehen. Niemand weiß, wo die Raketen einschlagen werden.“

So lange wie notwendig

So lange der Krieg anhält, werden geflüchtete Familien wie Inna und ihr Sohn nicht sicher in ihre Heimat zurückkehren können. Es gibt Familien, die es trotzdem tun – zurückgehen. Und ebenso Betroffene, die in der Ukraine ausharren, weil sie nicht fliehen konnten oder wollten. Unabhängig wo und in welcher Situation sich die Menschen heute und in Zukunft befinden, das Bündnis wird ihnen auch weiterhin zu Seite stehen. So lange, wie es notwendig ist.



Multimedia-Reportage zu ein Jahr Hilfe in der Ukraine:
www.aktion-deutschland-hilft.de/ukraine-reportage



Kinder und Jugendliche sammeln für die Ukraine



Sie gehen in die Kita Helgoland, spielen in der Jugendmusikschule Freiberg, stehen als i-Dötzchen ganz am Anfang oder als Abiturienten vor ihrem Abschluss, besuchen die private Wirtschaftsschule in Augsburg, den Kindergarten in Niedermurach, die Förderschule in Duisburg Nord und waren mit Freunden oder alleine zum Spendensammeln unterwegs. Sie haben gebacken, sind gelaufen, sammelten Pfandflaschen, bemalten Steine und bastelten Steinbilder – Kinder und Jugendliche haben sich in ganz Deutschland eingebracht und Spenden für die vom Krieg in der Ukraine betroffenen Menschen gesammelt. 1.395 Sammlungen haben wir gezählt und ein Spendenvolumen von über 3,6 Millionen Euro! Wir danken allen Kindern, Jugendlichen, ihren Eltern und Lehrern für dieses tolle Engagement!

Aktionen, die begeistern

Mit 50.000 Euro war die Spendenaktion „Laufen statt rauhen!“ der Thomas-Mann-Schule in Lübeck besonders erfolgreich. 12.320 Runden liefen die Schülerinnen und Schüler samt Krokodil-Maskottchen. Die höchsten Summen brachten die Sammlungen des St. Joseph-Gymnasiums in Rheinbach mit unfassbaren 80.000 Euro sowie die der Schule Forsmannstraße in Hamburg mit 78.227,56 Euro, der Ehemaligen- und Rhein-

gauschule Geisenheim mit 68.379,71 Euro und des Konrad-Adenauer-Gymnasiums in Langenfeld mit 60.131,08 Euro. Das Peacezeichen nachgestellt haben zum Beispiel die Johannes-Gutenberg-Schule in Gernsheim (Foto) und hiermit und durch einen Sponsorenlauf 15.534,37 Euro Spenden gesammelt. Nicht auf der Karte, aber auch aktiv: die Deutsche Schule Las Palmas de Gran Canaria mit 15.203,70 Euro. Mit dem vermutlich jüngsten Teilnehmer kann die Grundschule am Lindach in Holzhausen, Baden-Württemberg, aufwarten: Wie viele der 1.265 Runden um den Sportplatz der eineinhalb Jahre alte Knirps geschafft hat, ist allerdings nicht überliefert. Ganz herzlichen Dank auch an alle hier nicht genannten Schulen: Wir sind überwältigt, was ihr alles auf die Beine gestellt habt! Danke, danke, danke!



1



2



3



4



5



6



7

- 1 Seit dem 24. Februar 2022 herrscht Krieg in der Ukraine. Millionen von Menschen haben innerhalb und außerhalb des Landes Schutz gesucht und gefunden. Die Flüchtenden sind vor allem Frauen, Kinder und ältere Menschen.
- 2 Unser Bündnis leistet unmittelbar Nothilfe: Wir helfen den Menschen in der Ukraine, in den Nachbarländern und in Deutschland auf allen Stationen der Flucht.
- 3 21 Bündnisorganisationen beteiligen sich am Einsatz. Hilfstransporte haben unter anderem Nahrungsmittel, Trinkwasser, Feldküchen und -betten, Zelte und Decken ins Krisengebiet geliefert.
- 4 Auch die medizinische Hilfe kommt an: Die Bündnisorganisationen liefern regelmäßig medizinisches Material und Medikamente.
- 5 Neben gezielten Hilfslieferungen sind Renovierungsarbeiten und Reparaturen beschädigter Häuser und Wohnungen sind ein weiterer Teil unserer Winterhilfe.
- 6 Auch die vom Krieg betroffenen Bauern unterstützen wir mit Viehfutter, medizinischer Ausrüstung und Tierarzneimitteln.
- 7 In Deutschland stehen wir geflüchteten Familien mit psychosozialer Hilfe zur Seite. Besonders Kinder brauchen Orte, an denen sie Erlebtes verarbeiten können.



#Rettungsleine

In der Rubrik #Rettungsleine berichten wir über herausragendes gesellschaftliches Engagement.

Henning Schmidt und die Friedensfliese

„Die Keramikbranche ist traditionell eng mit der Ukraine verbunden, auch weil die Ukraine wichtigster Tonlieferant für die Fliesenindustrie ist“, erläutert **Henning Schmidt** (Foto), Geschäftsführer des Fliesen- und Natursteinfachhandels **Schmidt-Rudersdorf GmbH & Co. KG**. „Der Krieg in der Ukraine raubt vielen Ukrainerinnen und Ukrainern ihre Lebensgrundlage. Lieblingsfliese.de als Onlinemarktplatz für Fliesen sowie die angeschlossenen Fliesenfachhändler möchten hier nicht tatenlos bleiben!“ Gemeinsam haben sie die Aktion #friedensfliese ins Leben gerufen, um ein Zeichen gegen Krieg und Gewalt in der Ukraine zu setzen und Menschen zu helfen, die durch den Krieg in Not geraten sind.

#friedensfliese ist ein Mosaik-Bausatz, mit dem entweder die Ukraine-Fahne oder ein Regenbogen (Foto) gestaltet werden kann. Das weiße Peace-Symbol ist bei beiden Motiven das zentrale Element. „Interesse hieran haben Kindergärten, Jugendzentren, Schulen und auch Privatpersonen für ihr Zuhause so-

wie viele Fliesenleger“, freut sich Henning Schmidt über die Resonanz. Der rührige Unternehmer aus Bergisch Gladbach (NRW) hat im Sommer 2021 auch nach der Hochwasser-Katastrophe im Ahrthal geholfen und etliche LKW-Ladungen Fliesen als Sachspende gebracht. Außerdem engagiert er sich lokal und überregional für weitere Hilfsprojekte. „Das ist doch selbstverständlich“, kommentiert er nur. Wir sagen herzlichen Dank für das beispielhafte Engagement! Interessenten können sich über eine Spende in unserem Aktionsportal weiterhin an der Spendenaktion beteiligen:



<https://adh.ngo/friedensfliese>



Waltraud Steppert zeigt Herz

die Sache eine ganz schnelle Wendung“, erzählt die gelernte Schneiderin. Denn mit dem Krieg gegen die Ukraine wollte sie

Unter dem Motto „Von Herzen mit Herzen!“ näht **Waltraud Steppert** aus **Sendelbach** im bayerischen Spessart Stoffherzen. „Zu Anfang waren sie als Zeichen der Freude nach dem Gottesdienst zum bevorstehenden Valentinstag verkauft worden, dann nahm

helfen und Spenden für die Menschen sammeln, die gerade viel Leid ertragen müssen. Und sie nähte. Erst 200, dann nochmal 100 weitere Herzchen – jedes durch die Stoff- und Bandauswahl individuell und einzigartig.

In der Fußgängerzone von Lohr am Main bot sie ihre Benefiz-Herzchen feil – und das bei starkem Regen und kaltem Wind. „Schmunzelnd habe ich beobachtet, wie ein stattlicher Hund an seinem Halsband mit einem Herzchen geschmückt wurde und von Kindern durch die Stadt geführt wurde“, freut sich die 81-Jährige über den Zuspruch und überwies eine Spende über 1.071 Euro. Wir sind beeindruckt und danken vielmals für das herausragende Engagement!

Viessmann sorgt für Wärme in der Ukraine



„Auch unser Logistikzentrum in Kiew wurde vollständig zerstört“, berichtet **Prof. Dr. Markus Pfuhl**, Generalbevollmächtigter der **Viessmann Group** und Geschäftsführer der Viessmann Foundation mit Sitz in Allendorf/Eder (Hessen). „Glücklicherweise konnte unser Büro rechtzeitig evakuiert werden. Aber die schrecklichen Nachrichten und der Schmerz, den unsere Kolleg:innen vor Ort sowie ihre Freunde und Nachbarn erleben, bewegen auch uns hier in Deutschland tief.“ Das Familienunternehmen Viessmann, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Lebensräume für nachkommende Generationen zu gestalten, zögerte nicht und half unmittelbar mit Sachspenden und nun auch mit einer großzügigen Geldspende von mehr als 700.000 Euro. „Rund um Kiew sind unzählige Häuser beschädigt“, so Prof. Pfuhl, „die Menschen können bei Temperaturen bis unter minus 20 Grad einen Winter ohne Hilfe nicht überstehen. Da war es für uns keine Frage: Unserem Selbstverständnis entsprechend, mussten und wollten wir helfen!“

Mit der Spende werden bereits seit Oktober 2022 hauptsächlich ältere Menschen, Personen mit Beeinträchtigungen sowie arme Familien unterstützt. Sie erhalten eine Soforthilfe von bis zu 1.600 Euro, um Baumaterialien zu kaufen und einfache Reparaturen an ihren Häusern selbst durchführen zu können.

Helfer:innen von **ADRA** unterstützen sie zudem bei schwereren Arbeiten und isolieren Wände und Decken, ersetzen beschädigte Fenster und reparieren Heizungsanlagen, Kamine und Öfen. Außerdem werden Betroffene mit warmer Kleidung, Decken und Matratzen sowie – in Notunterkünften in Chernivcy, Butscha und Brestiv – mit warmen Mahlzeiten versorgt.

„Weil die Hilfe jetzt so wichtig ist, unterstützen wir noch ein weiteres Projekt, mit dem Mehrfamilienhäuser sowie auch Suppenküchen und Kinderheime Strom und Wärme erhalten“, freut sich Prof. Dr. Pfuhl. Denn auch **Malteser International** erhalten einen Teil der Spende, um damit 100 besonders leistungsstarke Powerstationen und Stromgeneratoren kaufen zu können. Die mobilen Geräte ermöglichen es den Menschen in 30 Ortschaften, Wäsche zu waschen, hin und wieder warm zu duschen oder auch das Handy aufzuladen, um den Kontakt zur Außenwelt nicht zu verlieren. Für diese Hilfe bedanken wir uns von Herzen bei der Unternehmensleitung und allen Beschäftigten von Viessmann.



Schüller fertigt individuelle Küchen für soziale Einrichtungen

Das Hochwasserbüro Stolberg, das Gemeindehaus in Hönningen-Liers, ein Mutter-Kind-Café der IG Mühle in Stolberg, die Levana-Förderschule in Bad Neuenahr-Ahrweiler, der integrative Kindergarten St. Hildegard in Grafschaft und die Lebensberatungsstelle Ahrweiler – sie alle wurden durch die verheerende Flut im Sommer 2021 schwer getroffen. Seither wurden 14 neue, bedarfsgerechte Küchen, die über den Küchenhersteller **Schüller Möbelwerk KG** aus Herrieden (Bayern) individuell geplant und maßangefertigt wurden, an die sozialen Einrichtungen übergeben – zusätzlich zu einer Spende über 500.000 Euro für die Nothilfe und den Wiederaufbau. Von Herzen vielen Dank für diese Hilfe! „Viele betroffene Fa-

milien haben Existenzängste“, resümiert Geschäftsführer **Markus Schüller**, „mit unserer Spende wollen wir helfen und auch ein Zeichen geben: Ihr seid nicht allein!“ Das Familienunternehmen engagiert sich seit Jahren und unterstützt sowohl Hilfsprojekte in Deutschland als auch international: „Brasilien, Tansania, Kambodscha, Indien – in vielen Ländern herrscht große Not“, so Markus Schüller, „daher suchen wir uns jedes Jahr einen Schwerpunkt für unser Engagement. Die Hochwasserhilfe jedoch war hiervon ausgenommen. Hier wollten wir ganz unmittelbar helfen.“ Um einen möglichst großen gemeinschaftlichen Nutzen zu schaffen, konzentrierte sich die Spendenaktion auf soziale Einrichtungen.



Sigrid Kunckel hilft mit ihrem Vermächtnis

„Aufgrund des andauernden Krieges in der Ukraine ergänze ich hiermit mein Testament“ – nur 37 Tage vor ihrem Tod hat **Sigrid Kunckel**

diese handschriftliche Ergänzung verfasst und aus ihrem Nachlass unserem Bündnis 50.000 Euro für die Nothilfe in der Ukraine zugesprochen. Die studierte Volkswirtin hat in ihrer Jugend Krieg, Flucht und das zerbombte Berlin erlebt. Wie erschütternd müssen die Bilder aus Kiew gewesen sein!

Wir danken für das Engagement über den Tod hinaus und die wichtige Unterstützung für Menschen, die mitten in Europa durch Krieg und Vertreibung ein vermutlich ähnliches Schicksal erleiden müssen. Sigrid Kunckel wurde 1928 in Biederitz im Jerichower Land in Sachsen-Anhalt geboren. Über 60 Jahre war sie mit ihrem Mann verheiratet, hat immer gearbeitet und sich schon in den 50er Jahren für die Gleichstellung der Geschlechter im Arbeitsleben eingesetzt. „Ich wollte nicht nur Hausfrau sein!“ Das Ehepaar ist viel gereist, besonders im Ruhestand. Die gemeinsamen Erlebnisse waren für sie wunderbare Erinnerungen: „Das Reisen war für mich auch

Freiheit.“ Am 5. Juli 2022 verstarb Sigrid Kunckel hochbetagt nach einem langen erfüllten Leben in Frankfurt am Main. Wir verbeugen uns in Dankbarkeit und nehmen Abschied.

Für alle Spenderinnen und Spender, die wie Sigrid Kunckel „Aktion Deutschland Hilft“ oder die „Stiftung Deutschland Hilft“ in ihrem Testament berücksichtigen oder gar zu einem der Erben bestimmen möchten, bieten wir eine Broschüre mit vielen wertvollen Informationen und eine kostenlose 30-minütige Rechtsberatung durch eine Fachanwältin an.

Unsere Mitarbeiterin Anja Trögner steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Telefon 0228 / 242 92-400
troegner@aktion-deutschland-hilft.de





30 Stunden unter Trümmern

„Als die ersten Beben kamen, schliefen wir. Ich erinnere mich noch, wie ich panisch die Treppen hinunterlief. Fast hatte ich den Ausgang erreicht, als plötzlich etwas vom Dach auf mich fiel. Ich versuchte mich zu befreien. Dann folgte ein Nachbeben, das Dach stürzte ein.“

Meine Schwester hörte zuerst meine Schreie. Meine Eltern begannen, die Trümmer um mich wegzuräumen. Sie befreiten meinen Arm und mein Haar. Neben mir lag die Leiche eines Nachbarkindes. Sie gruben weiter und schafften einen Freiraum um mich herum, gaben mir Wasser und etwas Saft. Die Schmerzen waren unbeschreiblich. Ich lag 30 Stunden unter den Trümmern.“

Die 13-jährige Rema verlor ihr rechtes Bein, es wurde unter dem Gewicht der Trümmer zerquetscht. Um sie zu retten, amputierte ein medizinisches Notfallteam ihr Bein an Ort und Stelle. Das Mädchen befindet sich derzeit in einem Partnerkrankenhaus von Handicap International im Norden Syriens. Sie wird eine Prothese und Reha brauchen, um je wieder laufen zu können.

Alleine in Syrien kamen beim Erdbeben am 6. Februar mehr als 6.000 Menschen ums Leben, 7.400 Gebäude sind ganz oder teilweise zerstört. Bislang konnte unser Bündnis mehr als 250.000 Betroffenen in der Türkei und Syrien mit humanitärer Hilfe zur Seite stehen. Doch die Not ist nach wie vor groß. Viele stehen weiterhin vor dem Nichts – und brauchen unsere Hilfe.

Unterstützen Sie die Menschen in den Erdbebengebieten mit Ihrer Spende. **Helfen Sie uns zu helfen!**



SPENDENKONTO

Aktion Deutschland Hilft e. V.
Spendenkonto DE62 3702 0500 0000 10 20 30
(BIC: BFSWDE33XXX)

oder online unter:
www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

Stichwort **NOTRUF**

Ihre Spende hilft!